

Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland – brauchen wir einen gesetzlichen Mindestlohn?

Ringvorlesung „Alternativen für Wirtschaft und Beschäftigung“ an
der Leibniz Universität Hannover

DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt;
Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften Hannover-
Hildesheim; 15. Januar 2014

Dr. Thorsten Kalina

Forschungsabteilung FLEX des IAQ

Gliederung

1. Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland

- Definitionen/Abgrenzung
- Zeitliche Entwicklung
- Ursachen der Ausweitung
- Struktur des Niedriglohnsektors
- Niedriglöhne im internationalen Vergleich

2. Mindestlöhne in Deutschland

- Argumente für und gegen den Mindestlohn
- Die Situation in Europa
- Mindestlöhne in Deutschland
- Auswirkungen eines Mindestlohns von 8,50 in Deutschland

1. Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland

Niedriglohnbeschäftigung: Definition, Niedriglohnschwellen und Abgrenzung

		Getrennte Niedriglohnschwellen für Ost und West	Bundeseinheitliche Niedriglohnschwelle
Niedriglohnschwelle (brutto pro Stunde)		9,55 € (West) 7,11 € (Ost)	9,14 €
Niedriglohnanteil	Westdeutschland	24,1%	21,1%
	Ostdeutschland	22,6%	37,7%
	Deutschland	23,8%	23,9%
Zahl der Niedriglohnbeziehenden absolut (in Millionen)	Westdeutschland	6,72	5,89
	Ostdeutschland	1,32	2,20
	Deutschland	8,04	8,09

Quelle: SOEP v28, eigene Berechnung.

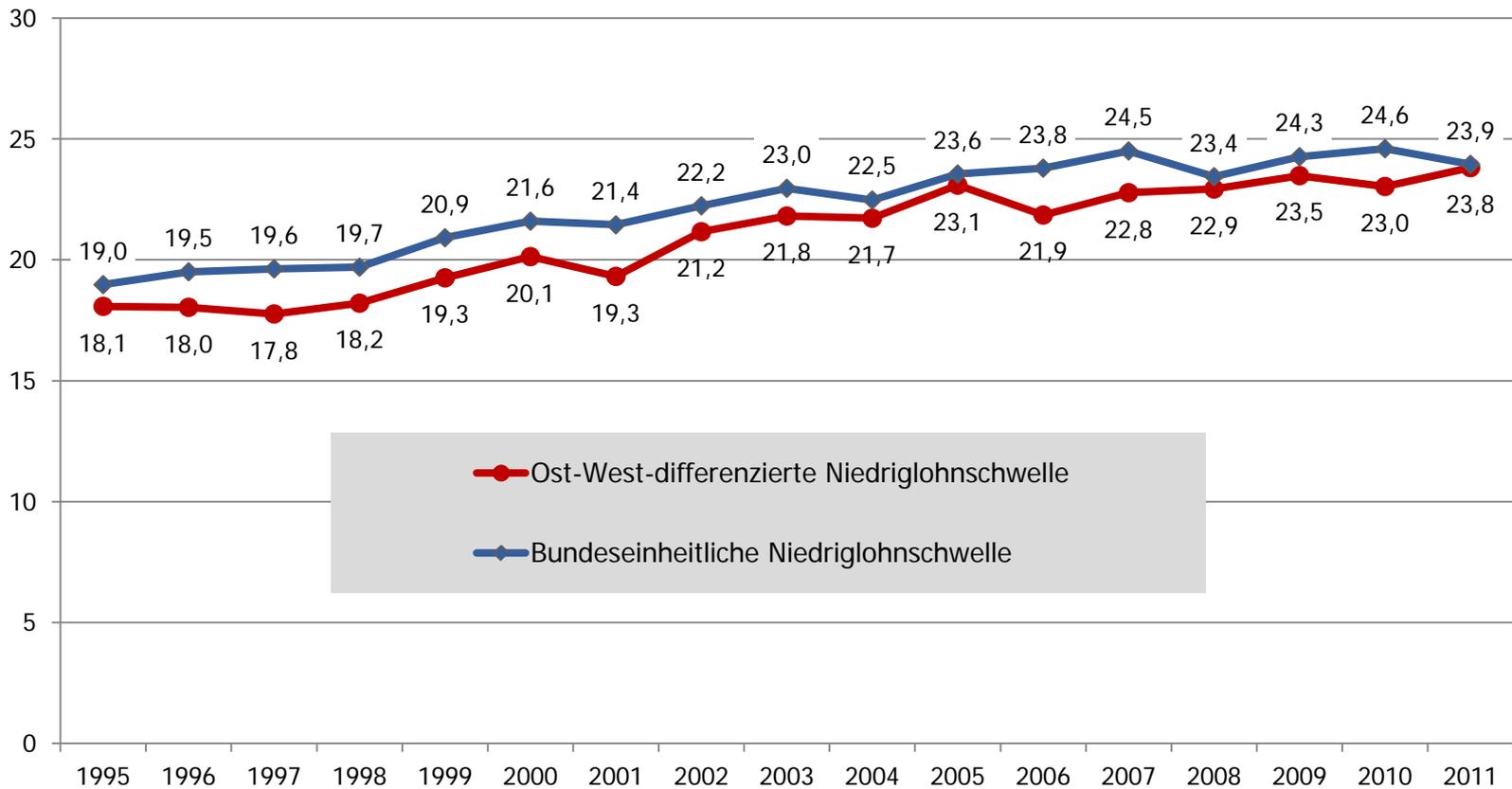
Niedriglohn = Stundenlohn von weniger als zwei Drittel des Medians (mittlerer Stundenlohn)

Enthaltene Beschäftigte: abhängig Beschäftigte (Vollzeit, Teilzeit, Minijobs) einschließlich Schüler/innen, Studierende und Rentner/innen

Ausschluss von Selbständigen, Auszubildenden, Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, weitere Gruppen

→ eher Unter- als Überzeichnung des Umfangs

Niedriglohnanteile (Deutschland, in % der abhängig Beschäftigten), 1995 – 2011



Quelle: IAQ-Berechnung auf der Basis des SOEP 2011.

Ursachen der Ausweitung von Niedriglöhnen

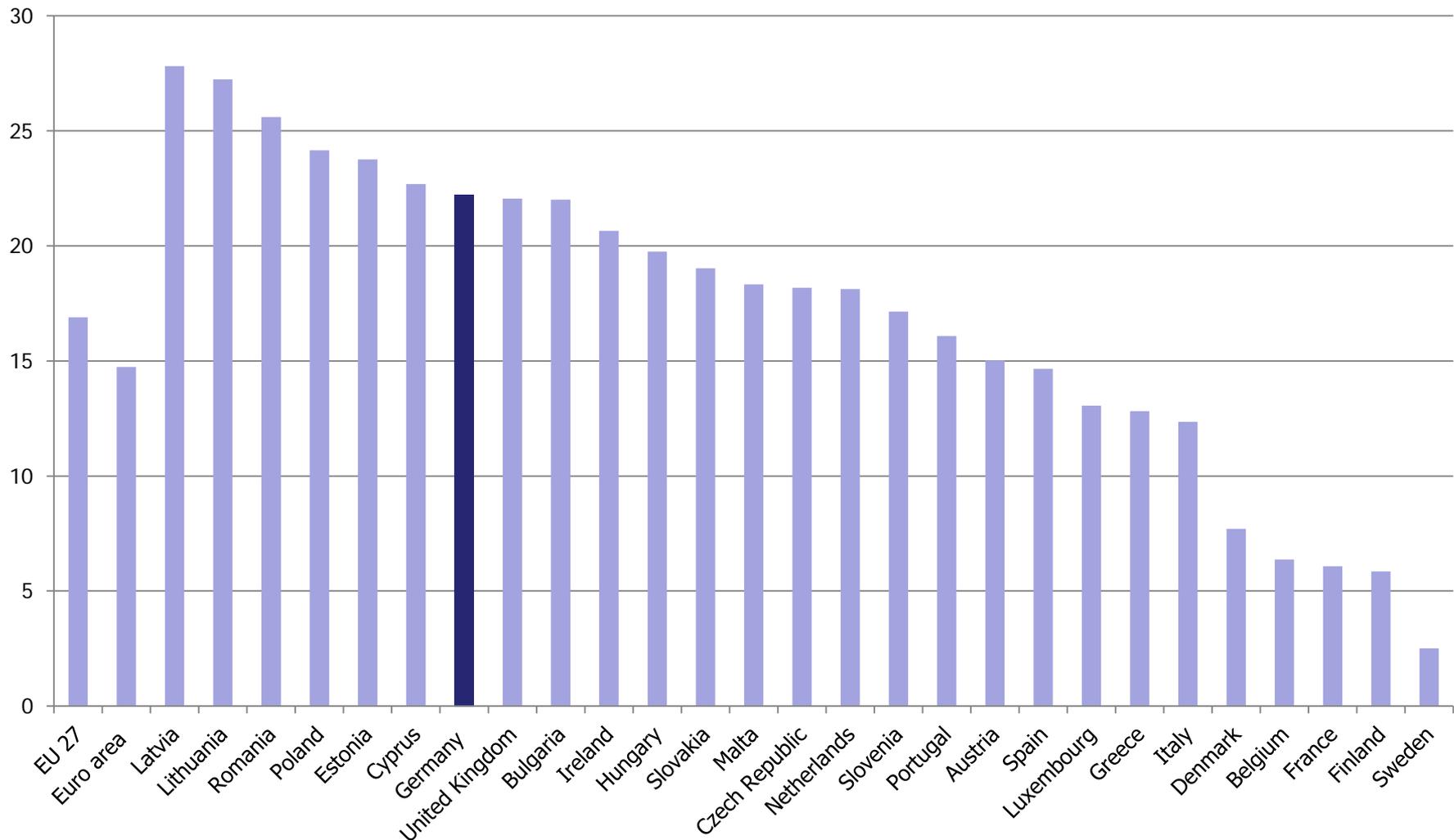
- Sinkende Tarifbindung-z.B. durch
 - Austritte aus Arbeitgeberverbänden (bzw. Nicht-Eintritte)
 - Outsourcing
 - Abnehmender Organisationsgrad der Beschäftigten
- Niedrige Tarifröhne
- Öffnungsklauseln, Gewerkschaftskonkurrenz
- Weniger allgemeinverbindliche Tarifverträge
- Politische Interventionen
 - Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen, Dienstleistungsfreiheit
 - Hartz-Reformen (Minijobs, Zeitarbeit, Zumutbarkeitskriterien, Aufstocker, Verkürzung Bezugsdauer ALG I ...)
- Lasten der Wiedervereinigung
- Wachstumsschwäche und hohe Arbeitslosigkeit (eher Mitte der 1990er Jahre)

Struktur der Niedriglohnbeschäftigten, 2011

Struktur der Niedriglohnbeschäftigten		Niedriglohnrisiko	Anteil am Niedriglohnsektor
Qualifikation	Ohne Berufsausbildung	41,5	21,4
	Mit Berufsausbildung	24,3	69,8
	Universität/Fachhochschule	9,3	8,7
Geschlecht	Männer	18,6	39,6
	Frauen	29,6	60,4
Alter	unter 25 Jahre	60,6	17,6
	25 – 34	24,5	21,0
	35 – 44	18,6	18,3
	45 – 54	16,4	20,3
	55+	28,1	22,8
Nationalität	Deutsche	23,3	88,8
	Ausländer/innen	31,1	11,2
Befristung	Befristet	40,9	22,9
	Unbefristet	18,3	77,1
Arbeitszeitform	Vollzeit	15,6	43,1
	Sozialversicherungspflichtige Teilzeit	23,1	20,7
	Minijob	71,2	36,2
Gesamtwirtschaft		23,9	100

Quelle: SOEP v28, eigene Auswertung

Niedriglöhne 2010 – Europäischer Vergleich (NL-Risiko in %)



Quelle: Bezzina 2012, Eurostat, SES

Zwischenfazit

- **Deutlicher Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung** seit 1995
 - seit 2007 Stagnation auf hohem Niveau
- Niedriglöhne in Deutschland betreffen **nicht nur spezielle Gruppen** z.B. mit geringer Qualifikation
- Bei der großen Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten handelt es sich um **formal Qualifizierte** und Beschäftigte **im mittleren Alter** (25-54 Jahre)
- **Niedrigstlöhne** in Deutschland sehr ausgeprägt

2. Mindestlöhne in Deutschland

Argumente für und gegen einen Mindestlohn

Gegenargumente:

- Ein Mindestlohn ist entweder unwirksam oder er führt zu Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsverlusten
- Mindestlohn ist ineffizient bei der Armutsbekämpfung

Argumente für einen Mindestlohn

- Positive Wirkungen auf Leistungsbereitschaft und Produktivität?
- Mindestlöhne steigern die Kaufkraft
- Mehr Steuern und Sozialabgaben
- Ohne Mindestlohn bietet aufstockendes ALG II für Unternehmen Anreize, Niedriglöhne zu zahlen (Hohe Kosten für den Steuerzahler)

Mindestlohn und Beschäftigungsniveau

- Nach der **allgemeinen Gleichgewichtstheorie** der Neoklassik führt ein Mindestlohn **zu Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsverlusten**
- **Gering Qualifizierte** wären nach dieser Theorie **besonders betroffen**, weil vor allem sie im unteren Lohnbereich tätig sind. Nach der Theorie sind sie nicht produktiv genug um zum Preis des Mindestlohns von einem Unternehmen gewinnbringend eingesetzt zu werden.

Grundannahmen des Modells:

- **Anbieter** auf dem Arbeitsmarkt sind **homogen**
- **Vollkommene Transparenz** (Lohnsatz, offene Stellen)
- **Vollkommene Mobilität** (Sektor, Region, Qualifikation)
- **Löhne** sind vollkommen **flexibel** und passen sich augenblicklich an Knappheitsrelationen an.

Mindestlohn und Beschäftigungsniveau

Kritik/Ergänzungen zu allgemeinen Gleichgewichtstheorie

1. Theorie des Monopsons

- Arbeitnehmer bekommen wegen Monopolstruktur weniger bezahlt als ihrer Produktivität angemessen wäre → Monopolrenten.
- Lohnerhöhung kann durch Reduzierung der Unternehmensgewinne aufgefangen werden
- Neues Gleichgewicht aus Arbeitskräfteangebot und Nachfrage bei höherem Beschäftigungsniveau

2. Effizienzlohntheorie

- Grundidee: Arbeitsvertrag ist unbestimmt
 - Leistung des Arbeitnehmers ist nicht exakt festgelegt.
 - Bei schlechter Entlohnung halten Beschäftigte Leistung zurück.
(werden sie entlassen, finden sich schnell einen ähnlich schlecht bezahlten Job)
- Höhere Löhne steigern Motivation und senken Kontrollkosten.
- Höhere Löhne weiten Kreis von Bewerber/innen aus.

Mindestlohn und Beschäftigungsniveau

Kritik/Ergänzungen zu allg. Gleichgewichtstheorie

3. Wachstumstheorien:

Mindestlohn erhöht für Unternehmen die Anreize in Humankapital (Qualifikation der Beschäftigten) zu investieren.

Insgesamt fördern Humankapitalinvestitionen das Wirtschaftswachstum.

4. Weitere Argumente

- **Produktivitätssteigerungen** durch Technik, Qualifizierung, höhere Arbeitsintensität, Reorganisation des Unternehmens durch einen Mindestlohn
- **Steigerung der Einkommen** führt zu mehr **Kaufkraft/Konsumnachfrage**
 - Investitionen der Unternehmen, neue Beschäftigung
 - Nachfrage nach Dienstleistungen (Wachmann kann sich Friseur leisten)
- Höhere Löhne verringern die **Fluktuation** und steigern so die Produktivität

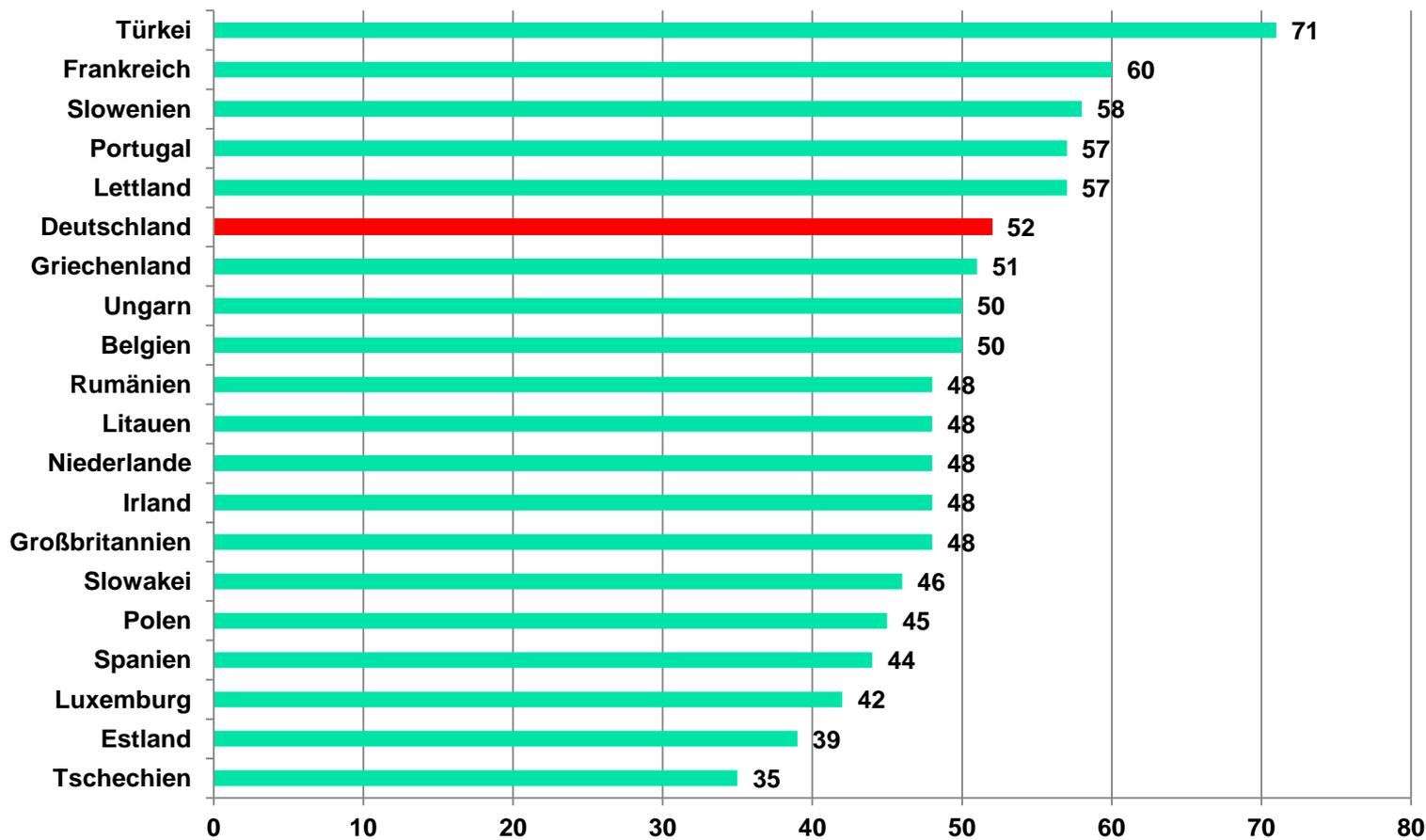
Mindestlohn zur Armutsvermeidung?

Ein Mindestlohn allein kann Armut nicht vermeiden

- Im Haushaltskontext müssen evtl. weitere Personen versorgt werden (Partner, Kinder)
- Auch mit Mindestlohn kann eine größere Familie bei einem einzigen Erwerbseinkommen unter der Armutsschwelle liegen.
- Singles brauchen neben dem Mindestlohn ein ausreichendes Arbeitszeitvolumen (Vollzeit), um über der Armutsschwelle zu liegen.

Aber: Erwerbseinkommen sind zentral für abgeleitete Leistungen (u.a. Rente, Arbeitslosengeld). Daher wäre ein Mindestlohn ein wichtiger Eckpfeiler in der Armutsbekämpfung.

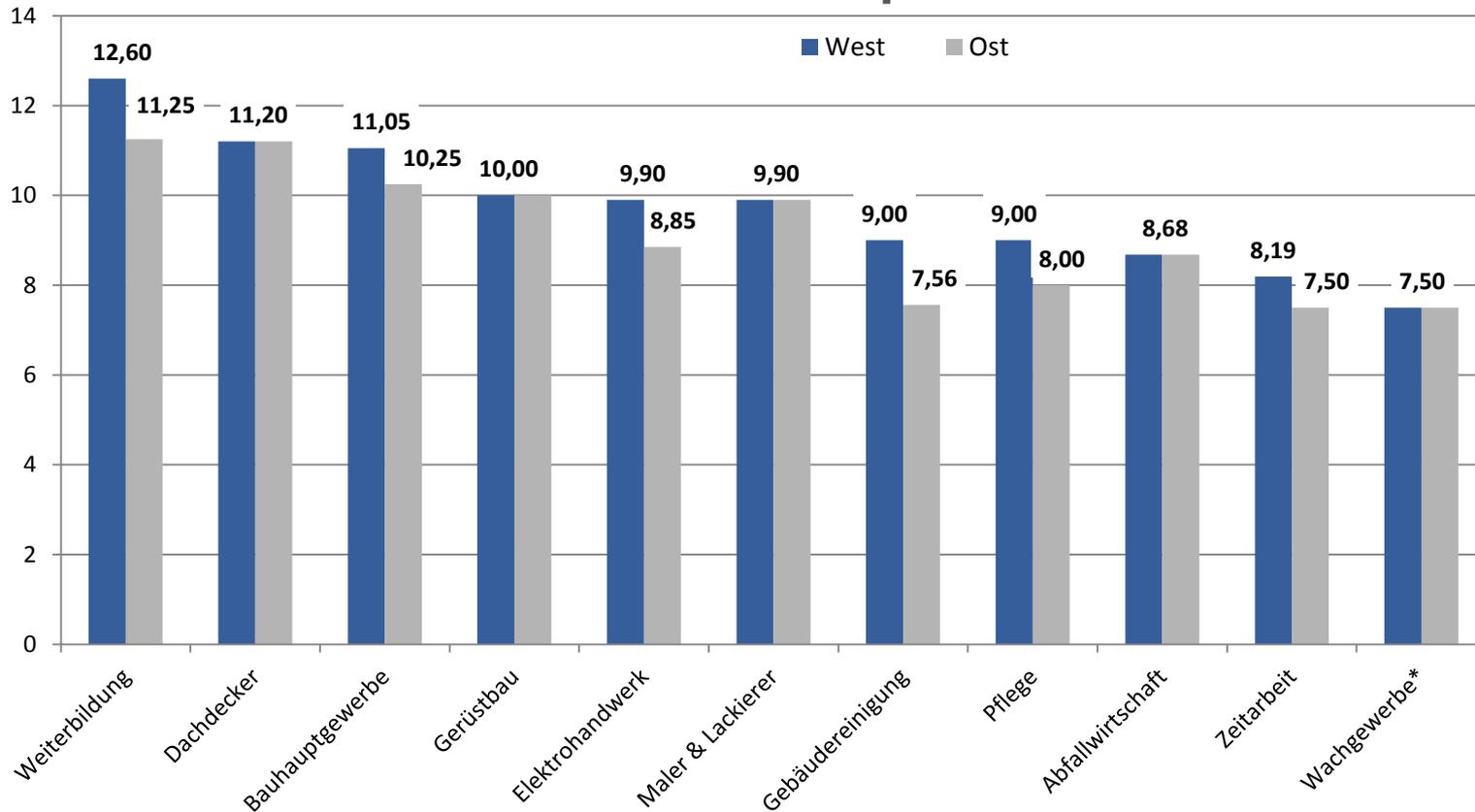
Situation in Europa Mindestlohn in Prozent des Medianlohns für Vollzeitbeschäftigte (2011)



Quelle: Berechnungen des WSI auf Basis von OECD-Daten und Daten der Bundesagentur für Arbeit.

Mindestlöhne in Deutschland

Höhe der Mindestlöhne in € pro Stunde



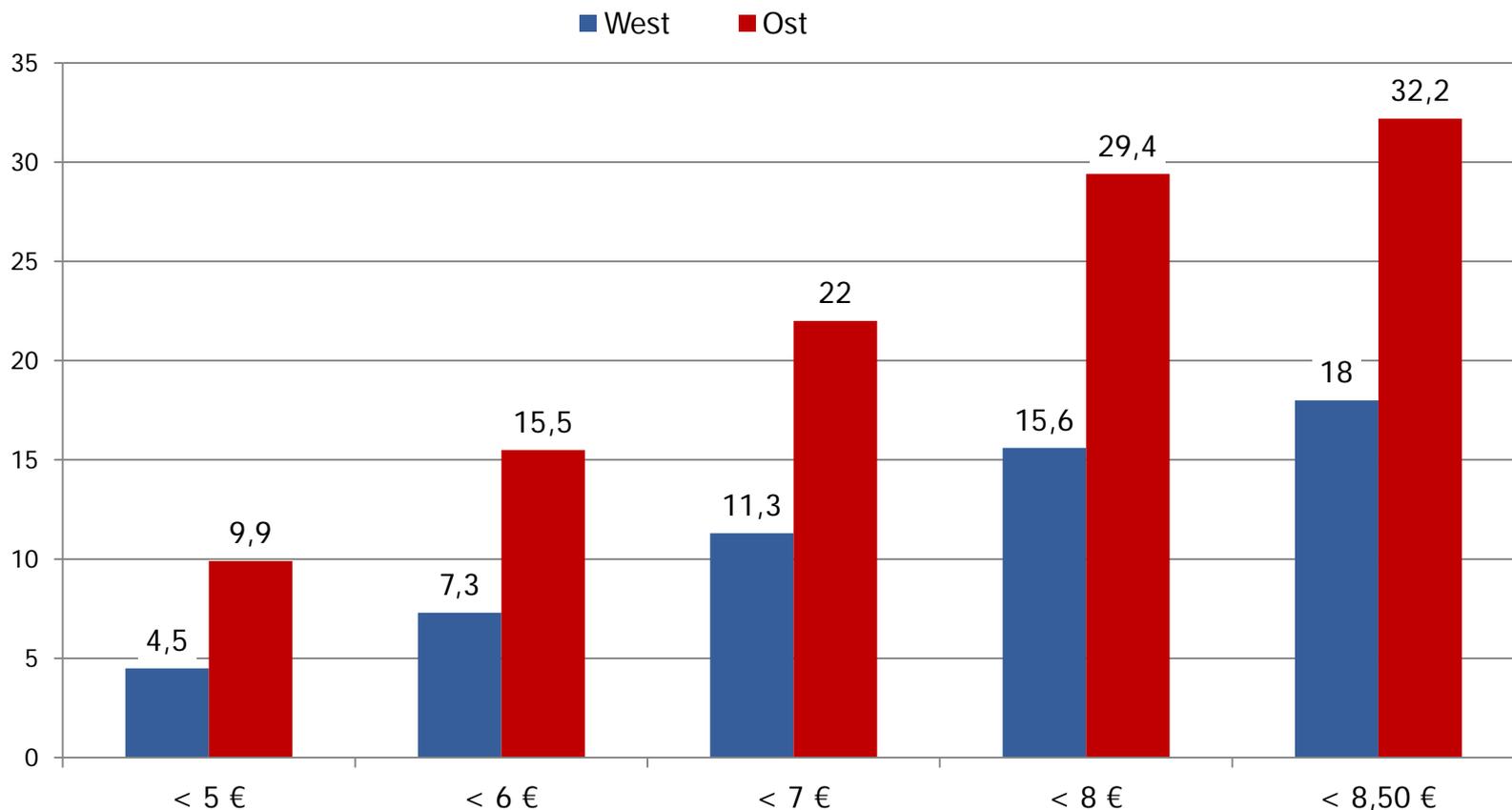
Stand der Auswertung: Dezember 2013.

* Im westdeutschen Wachgewerbe liegen die Mindestlöhne zwischen 7,50 und 8,90 €.

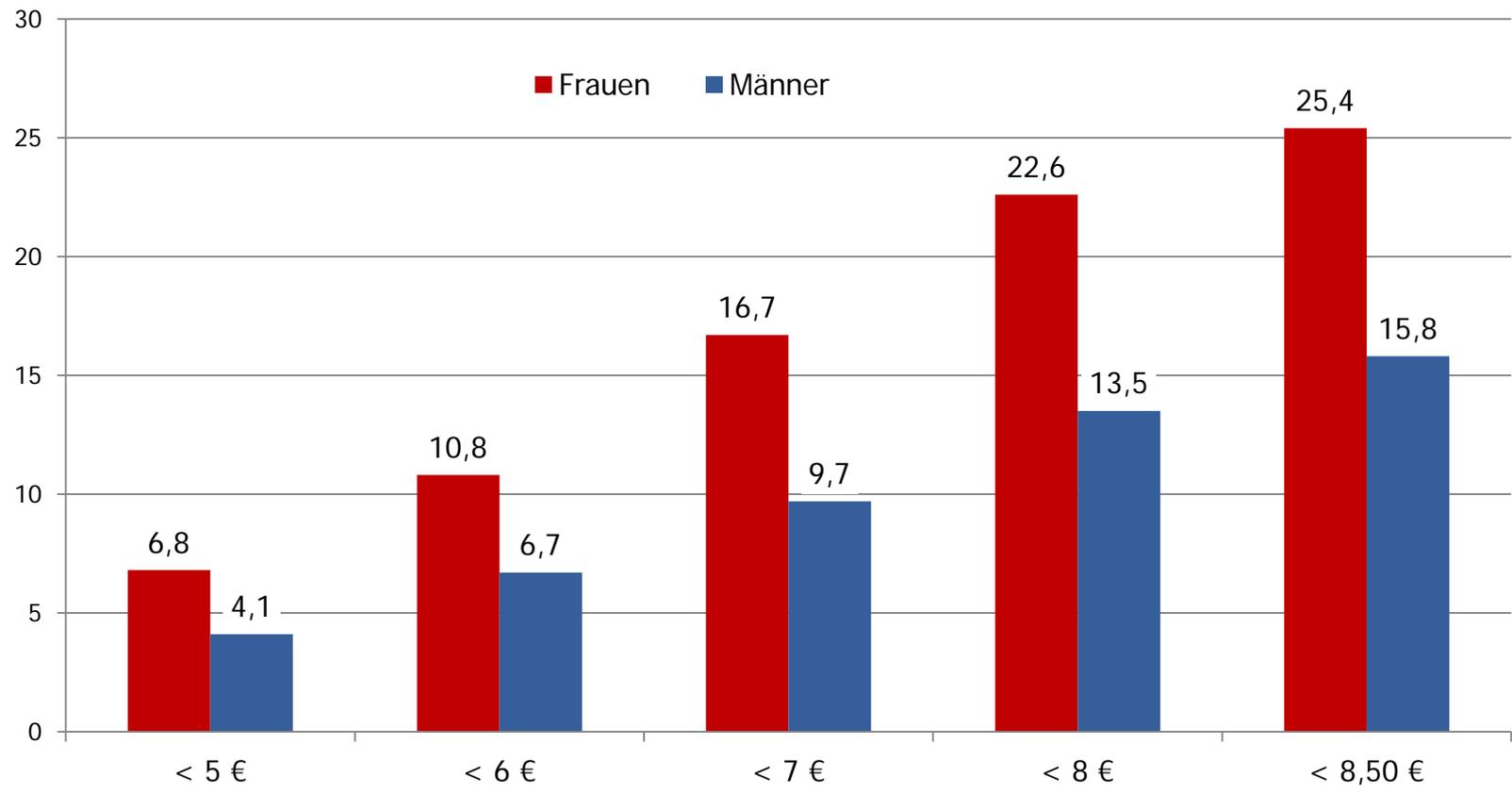
Teilweise höhere Mindestlöhne für qualifizierte Tätigkeiten.

Zeitarbeit ausgelaufen im Oktober 2013. Weitere Branchen: Bergbau-Spezialgesellschaften, Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk, Wäschereidienstleistungen (noch keine AVE), Forstliche Dienstleister.

Mindestlöhne in Deutschland Beschäftigte nach Stundenlohnstufen und Ost- West, 2011



Mindestlöhne in Deutschland Beschäftigte nach Stundenlohnstufen und Geschlecht, 2011



Mindestlöhne in Deutschland - Wer profitiert vom Mindestlohn?

- Gruppen mit hohem Niedriglohnrisiko: gering Qualifizierte, Frauen, ausländische Beschäftigte, Jüngere, atypisch Beschäftigte
- In Kleinbetrieben (unter 20 Beschäftigte) lagen 35,4 % der Beschäftigten unter der Mindestlohnschwelle, in Großbetrieben (2000 und mehr Beschäftigte) waren es nur 7,3%.
- Im Gastgewerbe (56,3%), in der Landwirtschaft (40,5%) und im Handel (29,4%) verdiente ein besonders hoher Anteil der Beschäftigten weniger als 8,50€.
- In den ostdeutschen Bundesländern liegen zwischen 38% (Thüringen) und 32% (Mecklenburg-Vorpommern) der Beschäftigten unterhalb der Niedriglohnschwelle.
- Im Westen liegen die Anteile der Beschäftigten mit Löhnen unter 8,50€ zwischen 24,4% in Rheinland-Pfalz und dem Saarland und 12,7% in Hamburg.

Zusammenfassung

- Ausweitung Niedriglöhne in Deutschland
- Mindestlohn von 8,50 Euro liegt im europäischen Mittelfeld
- Weder Theorie noch Empirie liefern Belege für Beschäftigungsverluste
- Wirkung nach Region, Personenmerkmalen und Unternehmensmerkmalen unterschiedlich
- Branchenmindestlöhne liegen in Deutschland zwischen 7,50€ und knapp 13€.

Ausblick – Beschlüsse im Koalitionsvertrag

- Mindestlohn von 8,50 Euro ab 1.1.2015
- Übergangsfristen bis 1.1.2017 – Wenn Tarifverträge einen niedrigeren Mindestlohn vorgeben
- Ausnahme: ehrenamtliche Minijobs (weitere?)

Offene Fragen:

- Auswirkungen des Mindestlohns auf Niedriglöhne, höhere Löhne, Beschäftigung, Unternehmensgewinne, Preise ...
- Was passiert in typischen Niedriglohnbranchen in der Übergangsfrist?
- Kontrolle des Mindestlohns:
 - Wochenarbeitszeit/unbezahlte Mehrarbeit
 - Werkverträge
 - Kontrolle durch Betriebsrat (in vielen Betrieben gibt es keinen)
 - Arbeitsverträge mit Stücklöhnen
 - Selbständige (ohne Mitarbeiter)
 - Einbezug von Sonderzahlungen und Zuschlägen (Nachtarbeit ...)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Zum Weiterlesen

Niedriglöhne

- Kalina, Thorsten / Weinkopf, Claudia: Niedriglohnbeschäftigung 2011: Weiterhin arbeitet fast ein Viertel der Beschäftigten in Deutschland für einen Niedriglohn. IAQ-Report Nr. 2013-01

Mindestlöhne

- Bosch, Gerhard / Weinkopf, Claudia: Wirkungen der Mindestlohnregelungen in acht Branchen. Bonn 2012: FES

Minijobs

- Weinkopf, Claudia: Minijobs – politisch-strategische Handlungsoptionen. Expertise im Auftrag von Wert.Arbeit, Berlin 2011

* Alles auch zum Download unter: www.iaq.uni-due.de